

2013 dreht sich alles ums Spalentor

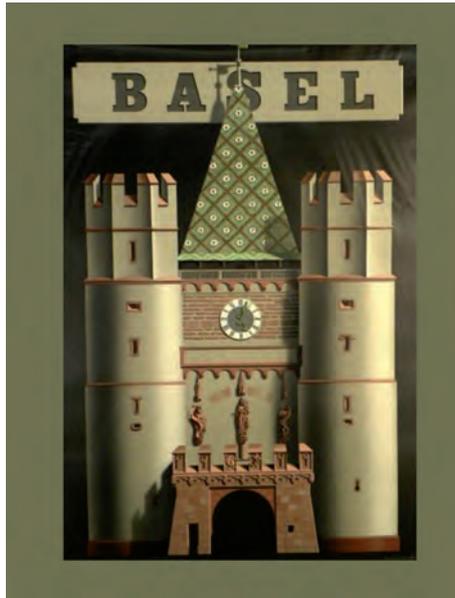
Bericht Nr. 4 über die Renovation

Rückblick auf den 2. Info-Abend

Dass das Interesse an der Aussenrenovation unseres Stadttors gross ist, zeigte sich am 2. Info-Abend, am 23. Mai, in der Galerie Graf & Schelble, wo rund 70 Anwohnerinnen und Anwohner den Ausführungen der Denkmalpflege, des Vergolders und eines Steinmetzen gespannt zuhörten. Es war zu erfahren, dass die Aussenrestaurierung des Tors im Zeitplan vorangehe und das Gerüst aller Voraussicht nach Ende Oktober abgebaut werden könne. Die Arbeiten am Holzwerk und in der unmittelbaren Umgebung des Tors würden etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen. Von der Möglichkeit, weitere Einzelheiten zu erfahren, machten mehrere Besucher während des Apéros im 'Privatgespräch' Gebrauch. Den Apéro hatten das Baudepartement und die IG Spalenvorstadt offeriert. Dass es zu der Veranstaltung kommen konnte, war einmal mehr der Architektin Madeleine Schuster zu verdanken.

Samstag, 17. August, der Tag des Spalentors 2013

Es ist Tradition, dass am Tag der Stadttore die Spale mit Sonnenblumen geschmückt ist. Auf dem Trottoir, das stadtauswärts führt, findet ein Strassenmarkt



Das Spalentor (Plakat), Farblitho von Niklaus Stoecklin, 1939

statt, wobei an den Ständen nicht ausschliesslich die Geschäftsleute der IG Spalenvorstadt anzutreffen sind, sondern auch 'zugewandte Orte', die das Angebot bereichern. Überdies lädt eine kleine Brocante beim Spalen-Brunnen zum Stöbern ein. Musikalisch unterwegs ist wiederum 'Freddy Ropélé and his Friends' und für die Kinder erzählt Annegret Zimmermann bei der Buchhandlung Ganzoni mit ihrem Fagott Märchen. Erfrischungen, einen kühlen Lambrusco und Mineralwas-

ser, verkauft die IG an den Tischen vor dem Restaurant 'zum Tell'.

In diesem Jahr kann, eine einmalige Gelegenheit, die IG Spalenvorstadt 60 Personen Baustellenführungen durchs Spalentor anbieten, und dies, obwohl heuer kein offizieller Tag der Stadttore stattfindet. Dr. Thomas Lutz von der Kantonalen Denkmalpflege führt zum Thema 'historische Aspekte' um 11.00 und um 13.00 Uhr durchs Tor; um 13.00 und um 15.00 Uhr zeigt Tobias Lerch Beispiele zu den vorgenommenen Steinmetzarbeiten und Architekt Christoph Sutter von Schwob & Sutter Architekten stellt seine Baustellenführungen um 11.00 und 15.00 Uhr unter den Titel 'Sanierung allgemein'. Es gibt also 6 Führungen zu 10 Personen. Kostenlose Tickets erhalten Interessierte ab dem 13. August, jeweils am Morgen, im Zauberlädeli.

Pläne zur Wiedereröffnung des Tors

Dass das Spalentor nach der Fertigstellung der Renovierungsarbeiten nicht sang- und klanglos der Öffentlichkeit übergeben werden soll, hat Regierungsrat Hanspeter Wessels in Aussicht gestellt. Verschiedene Arbeitsgruppen sind daran, ein Eröffnungsfest zu planen. (ur.)

- S. 2 Eine gute Sache – Help! For Families – Patenschaft für ein Kind
- S. 3 okay art: Vintage Möbel-Galerie mit Kaffeebar
- S. 4/5 Persönlichkeiten im Spalenquartier – Klaus Littmanns Kulturprojekte
- S. 7 Besonderheiten im Quartier – Der Botanische Garten
- S. 8 U40 im Spalenquartier – Sabrina Oberländer
- S. 9 René Regenass: Wo die Gegenwart sich mit der Vergangenheit trifft
- S. 10 Historisches im Quartier – Das Haus 'Zum Oesterreich'
- S. 11 IG Spalentor – Ein Blick zurück und zwei nach vorne
- S. 12 Schlusspunkt



Patenschaft für ein Kind

HELP! For Families

Heute begrüsst uns Familie Berger. Beide Eltern arbeiten im Gesundheitswesen. Die Kinder, Daniel und Susi, sind zehn und sieben Jahre alt. Und dann ist da noch Erfan, ebenfalls zehnjährig, der einen Nachmittag pro Woche und ein Wochenende pro Monat zu ihnen kommt.

Zu Besuch? Nein, eigentlich nicht! Erfan kommt, um am Alltag der Familie Berger teilzunehmen. Er ist eines von vielen Kindern, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen, weil ihre Eltern auf psychiatrische Hilfe angewiesen sind.

Ein Kind ist mit einer solchen Situation meistens stark überfordert. So meint es oft, Verantwortung übernehmen zu müssen, etwa für kleinere Geschwister, oder es hält sich manchmal sogar für mitschuldig an Dingen, wofür es nun wirklich nichts kann. Hier sucht 'HELP! For Families' nach einer Lösung.

In unserem Fall heisst diese Lösung nun Patenfamilie Berger. An einem fixen Tag pro Woche kommt Erfan zum Mittagessen und bleibt bis zum Abend. Hat er noch Aufgaben, macht er die, dann spielt er mit den Kindern, vielleicht geht's mit der Familie in die Stadt oder in den Park. Es herrscht Normalität, nicht erzwungene Action oder Sonderprogramm. Aber bei einem Zoobesuch oder der Museumsnacht wollen ihn die Berger-Kinder natürlich dabeihaben!

Frau Berger berichtet uns von diesem Austausch, den sie als natürlich empfinde, der ihr wenig zusätzliche Umstände

bereite und ihr, wie auch den Kindern, Freude mache. Denn Erfan ist lebhaft und neugierig, aber auch höflich und dankbar, ein fröhlicher Bursche eben, der bei Bergers eine andere Alltagsnormalität kennen lernt und von Zeit zu Zeit etwas Unbeschwertheit geniesst.

Wie sieht nun die Organisation aus, die ein solches Patenverhältnis ermöglicht? Frau Franza Flechl, Sozialpädagogin und Familientherapeutin mit langjähriger Erfahrung, vermittelt uns im Büro an der Clarastrasse ein Bild ihrer Tätigkeit für 'HELP! For Families'. Sie blickt zurück auf Zweck und Entstehung des Projektes.

Seit mehr als zwanzig Jahren bietet der Verein sozialpädagogische Familienbegleitung an und unterstützt u.a. auch Eltern mit psychischer Erkrankung in der Bewältigung ihres Alltags und in Erziehungsfragen. Zunehmend wird dabei ein dringlicher Bedarf erkannt, für Kinder, welche oft mit überfordernden Situationen konfrontiert sind, ein niederschwelliges Angebot zu machen. So entsteht die Idee zum Projekt 'Patenschaften für Kinder mit psychisch erkrankten Eltern'. Ein entsprechendes Konzept, das auf Erfahrungen in deutschen Städten zurückgreifen kann, wird zusammen mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe der Fachhochschule Nordwestschweiz erstellt, seit Mitte 2012 umgesetzt und von der FHNW auch evaluiert.

Als Paten stellen sich unterschiedliche Personen zur Verfügung: Paare mit

und ohne Kinder, Alleinstehende, Pensionierte. Interessenten kommen aus allen Schichten. In allen Fällen wird ein Leumundszeugnis verlangt sowie die persönliche Motivation und Eignung gemeinsam abgeklärt.

Frau Flechls besondere Sorgfalt gilt sodann dem 'Matching', der sogenannten 'Passung'. Letztlich trägt zum Gelingen einer Patenschaft die Sympathie auf allen Seiten dazu bei, dass sich das nötige Vertrauen entwickeln kann, welches die Grundlage für eine mehrjährige Unterstützung in Form einer professionell begleiteten Beziehung bedeutet.

„Schaut her! Das gibt's! Dafür können Sie sich einsetzen!“ Warum nicht auch in weiteren Familien im Quartier, in der Stadt diese Möglichkeit wahrnehmen? Mit einer solchen Patenschaft werden Sie für ein Kind eine konstante Vertrauensperson und tragen somit zu dessen besseren Entwicklungschancen bei. (rp.)

Alle Namen wurden geändert, sie sind der Redaktion bekannt.

Informationen für betroffene Eltern sowie interessierte Paten bei:

Franza Flechl
HELP! For Families
Clarastrasse 6
4058 Basel

Tel: 061 386 92 18
www.help-for-families.ch

okay art: Vintage Möbel-Galerie mit Kaffeebar

Gebrauchtes in gutem Zustand

Der englische Begriff Vintage (sprich Vintitsch) entstammt der Fachsprache des Rebbaus und wird dort im Zusammenhang mit der Bestimmung des Jahrganges gebraucht, meist zur Betonung der Vorzüge eines aussergewöhnlichen Weines. In übertragenem Sinne bezeichnet Vintage die Sammlerqualität interessanter Gegenstände, also beispielsweise eines Oldtimers, einer Markenuhr, auch von Kleidungsstücken oder Möbeln. Man kann so einen Gegenstand als 'aus der Zeit', 'klassisch' oder 'edel' charakterisieren und damit sowohl Alter als auch Wert und Erlesenheit ansprechen.

Im Unterschied zum nostalgischen Retro Look neuer Produkte und dem sogenannten Shabby Chic, bei dem Möbel aus der Brockenstube abgelautet, abgeschliffen und neu bemalt werden, wodurch sie dekorativ wie Theaterrequisiten wirken, arbeitet Vintage mit sorgfältiger Reparatur und Restaurierung. Denn hier geht es darum, die Qualität des Originals zu erhalten und einen fortdauernden Gebrauchswert sicherzustellen. Nicht billige Massenware wird vorgestellt, sondern Durchdachtes, Gestaltetes und Erprobtes aus diversen Jahrzehnten des Zwanzigsten Jahrhunderts.

Mit klangvollen Namen wie Eames, De Sede, Aalto, Breuer oder Miller verbinden sich Vorstellungen von Objekten, wie man sie auch im Vitra-Museum antreffen kann. Nicht alles muss jedoch rar und teuer sein; vielleicht liegt gelegentlich sogar ein Schnäppchen drin. Aber

dafür sollte man sich schon ins Internet wagen, wo Okay Art mit einer Auswahl interessanter Objekte einen rasch für sich einnimmt. Oder sich direkt im Laden am Anfang der Schützenmattstrasse umsehen, nach Wunsch sich dort auch beraten lassen von den freundlichen Okays, die wir gerne auch persönlich kennenlernen.

Kaufmännische Ausbildung, Gastronomie und Tourismus führten Nadine Okay-Erismann aus Zofingen über Zürich nach Basel. Die gemeinsame Leidenschaft zog sie mehr und mehr auch ins Geschäft.

Reha Okay, aufgewachsen in Basel, liess sich neben dem KV von Kunstgeschichte, Antiquitäten und Design faszinieren. Sein Vater war Restaurator und hatte eine Affinität für dänische Möbel. So stellte dann Reha die Wohnung nebst Estrich und Keller mit Möbeln voll.

Als in der Garage der Platz fürs Auto knapp wurde, war der Zeitpunkt für den Handel gekommen. Anfangs ein Stand am Flohmarkt, ein Schaufenster in der früheren Bahnhofunterführung, ein Eckladen im Gundeli mit wechselnden Ausstellungen. Später Events in einer grossen Garagenhalle an der Landskronstrasse, die weiterhin als Lager dient. Und seit Mitte Mai 2013 der neue Laden im aussergewöhnlichen Bau von Herzog und de Meuron.

Okay Art ist nicht bloss der Firmenname, Okay ist auch der Familienname des Paares, stammt aus dem Türkischen und verbindet die Bilder von Pfeil und

Mond. Als zielbewusst und auf Schönheit bedacht darf man ihre Geschäftstätigkeit wohl bezeichnen, denn Reha und Nadine Okay-Erismann sammeln, sichten und präsentieren ihre Güter mit erkennbarem Eifer, wählen aber auch sehr sorgfältig aus und tun mit einem Netzwerk von Handwerkern vieles für die optimale Ausstattung und Präsentation ihres Angebots. Ihre Erfahrung ist bei Schätzungen und im Umgang mit Nachlässen gefragt.

Sie bereisen Amerika und Asien, in Europa gerne Paris und Oberitalien und durchstöbern die Märkte von Marrakesch und Istanbul. Von anstrengender Geschäftstätigkeit entspannen sie sich mit Yoga und Wandern. Doch beim Joggen kommen schon wieder neue Geschäftsideen auf.

Und Ähnliches kann auch uns passieren: Die kleine Bar vorne im Lokal mit ihrem ausgezeichneten italienischen Kaffee, kalten Erfrischungsgetränken und Kuchen nach Mutters Rezepten eignet sich zwar als Oase im Alltag, lockt aber unwiderstehlich in die Tiefe des Ladens zu Besichtigungen und Entdeckungen. (rp.)

okay art

café & furniture

Schützenmattstrasse 11

4051 Basel

Tel. 061 361 40 31

www.okayart.com



Kunst ohne Grenzen!

Klaus Littmanns Kulturprojekte



Im Auge des Sturms soll Ruhe herrschen. Entsprechend sind Littmanns Kulturprojekte am Spalentorweg 13 diskret untergebracht. Doch wird diese Ruhe nie von Dauer sein. Dafür bürgt uns Baslern, und nicht nur uns, der Name Littmann.

Let it happen! Am Anfang standen die Happenings und Provokationen der Jahre nach 1968. Kunst nicht im Museum belassen, sondern öffentlich geschehen lassen, Kunstwerke nicht nur für den Salon und den Safe!

Es war ein doppelter Hammerschlag, als Felix Handschin mit seinen beiden Hammer-Ausstellungen die lokale Kunstszene erschütterte, indem er eine ehemalige Fabrik zur Werkstatt und Begegnungsstätte für junge Künstler und ein neugieriges Publikum machte. Da war auch Klaus Littmann begeistert dabei, aufgeweckt und bald schon selber engagiert in einem neuartigen Kunstbetrieb.

1951 im nahen Lörrach geboren, aufgewachsen in Riehen, kurz an der Basler Kunstgewerbeschule, dann in Düsseldorf an der Kunstakademie und dort im Bannkreis von Joseph Beuys. Und plötzlich zurück mit einer eigenen Galerie mit niedriger Schwelle für alle.

Kunst wird berührbar und Berührba-

res zur Kunst erklärt. Die Kultur des Fussballs wechselt ab mit dem Kult ums Auto, Spielzeugindianer mit Kinoplakaten in witzigen Ausstellungen, die Werner Jehle anregt und mitgestaltet, was in der Frage gipfelt: „What’s the Matter?“ angesichts von Toblerone und Matterhorn.

Ausserhalb der Galerie sind Aktionskunst und gesellschaftliche Events angesagt, grosse Umtriebe und ebensolcher Andrang in den Hallen der Stückfärberei beim Rheinhafen, Jim Whittings Maschinentheater entfesselt hier einen Hexensabbat. Ein Kunstzug, auf den auch Tinguely aufspringt, fährt in die Lande... Und dann knallt es plötzlich und das Feuerwerk verrauchte wie eine Tischbombe.

Littmann hat die Galerie verloren, aufgegeben hat er nicht für lange. Mit dem ihm eigenen kommunikativen Geschick findet er neue Verbündete, knüpft Netzwerke, animiert Sponsoren. Um Einfälle scheint er nie verlegen, nimmt Alltägliches und Naheliegendes mit der selben Aufmerksamkeit wahr, wie er Abwegiges und Ausgefallenes aufzuspüren und einzubringen trachtet. Velos von China, eine Strassenaktion nach China, Kunstmessen weltweit und doch die Heimat nie vernachlässigt.

Auf engem Raum all seine Aktionen benennen zu wollen, ist ebenso aussichtslos wie der Versuch, die Unmengen beteiligter Künstler des In- und Auslandes aufzuzählen. Erinnert sei hier an bemalte Strassen und Plätze, an bespannte Fassaden und besonders an die helle, bunte Überdachung mit einem Stadthimmel, dessen Wirkung kein noch so eiliger Passant sich entziehen konnte.

Installationen und Barbetrieb anlässlich der Renovation des Hôtels ‘Les Trois Rois’ fanden breiten Zuspruch. Und als besonderes Erlebnis empfanden dankbare Besucher die Begegnung mit einem goldenen Engel hoch auf dem Dach des Münsters.

An Grenzen des Kunstverständnisses stiess die aufwendige Konstruktion eines mobilen Kinosaals, dessen vermeintliche Leinwand sich als Fenster auf den Alltag öffnete. Der Besucher konnte sich hier genasführt und an ‘Des Kaisers neue Kleider’ erinnert fühlen. Doch umgehend sah man sich wieder mit Littmann versöhnt, denn mit der Aufstellung von Plastiken im Schützenmattpark überrascht und erfreut er während dieses Sommers erneut. Mag er uns weiterhin auf- und anregen!

Die Fotos zeigen 5 Skulpturen aus der temporären Ausstellung ‘Skultur II’ im Schützenmattpark.

- 1) Bernhard Luginbühl
- 2) Johannes Bruhs, Die beiden Pferde
- 3) Markus Lüpertz, Daphne
- 4) Bernhard Luginbühl (Detail)
- 5) Markus Lüpertz (Detail)
- 6) Michel Blazy, Wald der Besen
- 7) Keith Haring, Durch den Bauch

Nächste Führung mit Klaus Littmann:

Dienstag, 20. August, 18.00 Uhr, Treffpunkt: Eingang Weiherweg; danach alle 14 Tage am Dienstag zur gleichen Zeit und am gleichen Treffpunkt bis Ende Oktober. Die Führungen sind kostenlos. (rp.)



1



2



3



4



5



6



7

Atelier für Kunsttherapie

Lassen Sie die Farbpinsel tanzen und erweitern Sie Ihren Handlungsspielraum.



Ulrike Breuer

Dipl. Kunsttherapeutin (ED)
Schützenmattstrasse 1
4051 Basel
Tel. 061 263 02 90
ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch
www.kreativ-therapie.ch

SR JUST capelli
HAIR fashion

Sandro Rianna

Just Capelli | Schützenmattstrasse 12 | 4051 Basel
Telefon 061 261 15 64 | www.justcapelli.ch

ST. LEONHARDS-APOTHEKE

4051 Basel, Leimenstrasse 27



Bekannt für ein umfassendes
Sortiment an Alternativpräparaten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Geöffnet: Mo- Fr 08.00-12.30 und 13.30-18.30 / Sa 08.00-12.30
Tel: 061 272 81 23 / Fax: 061 272 81 15
Mail: st.leonhards-apotheke.basel@bluewin.ch



Jacqueline Weber-Cuennet • Spalenvorstadt 36 • Basel
Tel: 079 942 97 16 • E-Mail: jwc@stofanet.dk

Glasstetter Antiquitäten

Ihr grosses Möbelhaus am Petersgraben 19
in Basel

Mobiliar, Geschirr, Besteck, Schmuck, Silber, Kupfer,
Zinn, Messing, Glas, Bücher, Teppiche, Bilder, Stiche,
alte Photographien, Lampen und Schirme, Beschläge,
Altmöbel für Bastler, Estrich für Entdecker...

Jeden **Mittwoch** durchgehend von **10-16 Uhr**

oder vereinbaren Sie Ihren **Sondertermin** unter:
petersgraben19@bluewin.ch

Ein Besuch lohnt sich!



Petersgraben 71, 4051 Basel
www.harmonie-basel.ch



Wir bedienen Sie gerne:

Montag-Freitag 8.00 - 12.15 13.45 - 18.30
Samstag 8.00 - 12.15

Jürg Bächler & Team

Der Botanische Garten

Erleben und Lernen

In den Jahren 2011 und 2012 brachte der Titanwurz Zehntausende von Besuchern in den Botanischen Garten und diesen ins Blickfeld der Öffentlichkeit.

Dieses Jahr liess er sich im Juni anlässlich der 'Botanica', der Schweizer Woche der Botanischen Gärten, wieder hinter die Kulissen blicken. Tropische Frösche veranstalteten in den Gewächshäusern ein Pfeiffroschkonzert, das in bestimmten Nächten gehört werden konnte. Wie **Heinz Schneider**, der **Kurator**, erklärte, besetzten die Männchen ein Revier und erzeugten mit einer Schallblase (von der Kehle zum Po) einen Laut, der etwa „Yych bi doo! – Yych bin e tolle Käärli! – I suech e Wyybli!“ bedeutet.

Generell will der Botanische Garten **spannende Pflanzen** präsentieren, Wissen vermitteln, Freude machen und neues Publikum anziehen. Hier sei deshalb auf eine kommende Ausstellung hingewiesen. Im November werden **blühende Orchideen** der Gattung 'Dracula' zu sehen sein. Ihre 150 Arten sind von Mexiko bis Peru verbreitet. Die Blütenöffnung lässt die Betrachter tatsächlich an Dracula denken.

Aber begeben wir uns nun auf den Rundgang. Beginnen wir die Besichtigung der **Freilandanlagen** mit dem Trockenbord. Über einer 50 cm mächtigen Schicht Rheinkies, bedeckt mit einer mageren Schicht Humus, wachsen trockenheitsliebende Pflanzen, teils schlicht, teils mit farbenprächtigen Blüten. Für die Pflege genügt ein- bis zweimaliges Mähen, ansonsten wird die Pflanzengemeinschaft ihrer eigenen Dynamik überlassen.

Kommen wir zu den Gehölzen. Trotz der eher geringen Fläche von $\frac{3}{4}$ Hektaren besitzt der Botanische Garten etwa 300 Gehölzarten, darunter den Mammutbaum, den Tulpenbaum, die Sumpfyzypresse oder den Gingko.

Im Mittelmeergarten gedeihen an geschützter Stelle mediterrane Pflanzen wie Feigenbaum, Zypresse, Bitterorange und Kermeseiche.



Das Alpinum ist ein kleiner Steingarten mit Hochblüte im April und Juni. Zu sehen sind einheimische Waldpflanzen, aber z.B. auch ein Lerchensporn aus China. In Schaukästen finden sich 'lebende Steine', Wüsten- oder fleischfressende Pflanzen.

In der Farnschlucht entwickelte sich auf dem Schutt der ehemaligen Gewächshausanlage eine farneiche Pflanzengemeinschaft.

Die Systematische Abteilung versammelt 50 Pflanzenfamilien in systematischer Anordnung. Ein 'Tisch' mit dem Verwandtschaftsschema hilft dem Besucher bei der Orientierung, ebenso eine Informationstafel zum 'System der Blütenpflanzen'.

Der dahinter liegende, immer dichter gewordene Eibenbestand wurde 2004 ausgelichtet und ein Schattenpflanzgarten mit verschiedenen Kletterpflanzen angelegt.

Nun zu den **Gewächshäusern**. Im grossen Tropenhaus wird eine reiche Sammlung tropischer Pflanzen präsentiert. Dazu gehören Schraubenbäume oder Meertraubenbäume, deren Blätter an Elefantenohren erinnern.

Das grosse kuppelförmige Victoriahaus wurde 1898 eigens für die Riesen-

seerose Victoria gebaut. Diese bildet Blätter mit bis zu zwei Metern Durchmesser und ist damit die grösste Süsswasserpflanze der Welt.

Im Sukkulentenhaus hingegen gedeihen Pflanzen aus den trocken-heissen Gebieten der Erde. Sukkulenten speichern (besonders viel) Wasser. Im vorderen Teil finden sich vorwiegend Kakteen, im hinteren eine bunte Mischung aus vielen Pflanzenfamilien, z.B. Wolfsmilcharten, die nur wegen der paarweise getragenen Dornen von Kakteen zu unterscheiden sind.

Im Kalthaus sind lauter Topfpflanzen untergebracht, die im Laufe des Jahres ihren Standort im Garten wechseln. Die grösseren Kübelpflanzen – meist Gehölze – stehen im Sommerhalbjahr draussen. Es sind kälteempfindliche Arten, die im Kühlhaus bei kühlen, aber nicht kalten Temperaturen überwintern: Oleander, Myrte, Olivenbaum, Korkeiche und andere.

Diese eher nüchterne Aufzählung kann nicht annähernd die spannende Vielfalt der Flora des Botanischen Gartens wiedergeben. Also: hingehen, erleben, sich freuen, lernen. (bu.)

Menschen U40 im Kurzporträt

Heute: Sabrina Oberländer



Seit rund einem Jahr lebt Sabrina Oberländer (34) in der schönen Spalenvorstadt. Durch einen glücklichen Zufall kam sie endlich an die schon lange erträumte Altbauwohnung Mitten in der Altstadt Basels. Die «Spale», früher ein von ihr selten frequentiertes Quartier, gehört nun zu ihren absoluten Lieblingsstrassen.

Vom Spale- zum Dalbedöörl

Mit dem Spalentor trat ein zweites Stadttor in ihr Leben. Seit Kindheit geht sie nämlich im St. Albans-Tor «Dalbedöörl», dem Cliquenlokal der Spezi-Clique 1905, einmal wöchentlich ein und aus und übt zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen neue Märsche ein oder schleift am bestehenden Repertoire. Die Fasnacht, wie für alle Fasnächtler, auch für sie eine Herzensangelegenheit. Nach der ersten Fasnacht mit 8 Jahren im Schyssdräggiigli ihrer Gotte, sagten ihr die «drey scheenschte Dääg» derart zu, dass sie das Piccolo spielen erlernte und engagierte Fasnächtlerin wurde.

Für ihre Verbundenheit mit Basel bedeutet es ihr viel, dass sich nun gleich zwei geschichtsträchtige Orte Basels mit ihrem Alltag verbinden.

Tradition nicht nur in der Freizeit

Ihren Arbeitsalltag bestreitet Sabrina Oberländer ebenfalls in einem traditionsreichen Unternehmen in Basel – der Messe Basel. Als Kommunikationsleiterin betreut sie dort die muba und die Herbstwarenmesse im Bereich Werbung und PR. Einfach gesagt heisst das, was wir an Werbung für diese beiden Messe sehen und hören – z.B. Plakate, Inserate, Flyer, Videos oder Radio-Spots – ging über ihren Tisch und wurde von ihr und ihrem Team konzipiert. «Ich wäre eigentlich gerne Grafikerin geworden, doch wie so oft kommt alles anders!», sagt Sabrina Oberländer. So hat sie nach ihrer kaufmännischen Grundausbildung zwar den Weg in die Werbebranche eingeschlagen, sich aber für die konzeptionelle und organisatorische Arbeit entschieden. Über diverse Stellen in der Werbe- und Marke-

tingbranche kam sie zur Messe Basel und ist dort nun schon seit 10 Jahren mit viel Begeisterung dabei. Ihr nächstes grosses und mit Spannung erwartetes Projekt ist die Planung des 100-Jahr-Jubiläums der muba im 2016. «Darauf freue ich mich sehr!» meint sie mit einem Leuchten in den Augen. Als Mediensprecherin der Herbstwarenmesse steht sie ebenfalls mit den Medien der Region in Kontakt und repräsentiert bei Interviewanfragen die Messe nach aussen.

Der Gegensatz zur Tradition: Salsa!

Ihre zweite grosse Leidenschaft gehört dem Tanzen. Von Kindesbeinen an konnte sie beim Hören von Musik die Füsse nicht stillhalten. Als Binggis in einer Volkstanzgruppe, tanzt sie heute zu Salsa- und Tangomusik übers Parkett. Vor 13 Jahren entdeckte sie in ihrem ersten Salsa-Kurs die Vielfältigkeit dieses Tanzes und seit sieben Jahren gibt sie mit ebensoviel Freude wie Geduld ihr Wissen in ihrer eigenen Tanzschule weiter. Gemeinsam mit zwei Freunden leitet sie die Salsatanzschule «Bailamos Salsa!» die sich unweit der Spalenvorstadt befindet und in der noch sechs weitere Tanzlehrerinnen und -lehrer unterrichten. Obwohl ihr dies, wie sie selbst sagt, «unglaubliche Lebensenergie schenkt», übt sie selbst beständig weiter und feilt an ihrer Technik. Mit Erfolg, wie der im Jahr 2009 erlangene Vize-Schweizermeistertitel im Salsa Puertorriqueña beweist.

Nebst all diesen Tätigkeiten geht Sabrina Oberländer liebend gerne auf Reisen. So konnte sie eine längere Auszeit für eine dreimonatige Reise durch Argentinien nützen. Neben der Faszination für Mensch, Tier und Natur des Landes tauchte sie in die dortige Tangowelt ein und nahm in Buenos Aires während eines Monats Unterricht bei den dortigen Tangogrössen. (bu.)

Bailamos Salsa!

Kohlenberggasse 23, 4051 Basel
www.bailamos-salsa.ch

Wo die Gegenwart sich mit der Vergangenheit trifft

René Regenass

Wenn ich nur genau wüsste, was mich immer wieder hinzieht zur Spalenvorstadt. Ist es das Gefühl, abseits vom Rummel und doch mitten im Leben zu sein? Jedenfalls geschieht etwas: Die Hektik fällt von mir ab, ich wähne mich in einem Refugium.

Also gehe ich einmal mehr dorthin, wo die Gegenwart sich mit der Vergangenheit trifft, Erinnerungen an meine Kindheit auftauchen. Die Gedanken versetzen mich ins 'Zauberlädeli'. Mit dem Taschengeld kaufte ich Zuckerwürfel, die im Kaffee oder Tee ein Insekt absonderten. Meine ungeliebte Tante als Versuchsperson stiess einen markerschütternden Schrei aus. Sie kam nie wieder zu uns, was ich begrüsste. Dann die Havannazigarre. Mein Vater paffte immer am Sonntag nach dem Kirchgang eine seiner gehüteten Zigarren. Ich schmuggelte diejenige vom 'Zauberlädeli' zuoberst in das Kistchen. Und es klappte. Ein Knall, als hätte der Blitz eingeschlagen. Vater fluchte wie ein Fuhrknecht. Angespornt vom Erfolg, entdeckte ich bei jedem Besuch in meinem Wunderland etwas Neues, womit ich Unfug treiben konnte.

Diesmal komme ich von der anderen Seite in die Spalenvorstadt. Ich steige aus dem 3er-Tram. Noch sehe ich die Papeterie vor mir, die einem Café Platz machen musste. Allein die Schaufensterauslage! Ein wunderbares Sammelsurium von Kuriositäten: Füllfedern aus dem letzten Jahrhundert, gebettet auf Samt, kleine Biedermeierpuppen, aber auch Nippsachen, die wohl einst in einem Herrschaftshaus gestanden hatten. Und Kalender aus allen Herren Ländern. Jedes Mal drückte ich meine Nase an der Glasscheibe platt.

Es folgen der bunte Kiosk, eine Konditorei, eine Galerie... vorher noch eine Buchhandlung. Ausgestellt Literatur zum Thema Amulett. Warum nicht? Nein, ich zähle sie nicht auf, all die vielen Läden, die mich stets aufs Neue überraschen. Einzig den Blumenladen möchte ich besonders erwähnen. Als junger Mann wollte ich den Kavalier spielen und kaufte für eine heimlich Verehrte Rosen. Damit kam ich aber



René Regenass (*1935 Basel), Studium der Germanistik und Geschichte, seit 1979 freier Schriftsteller und Publizist, seit einigen Jahren auch Objektkünstler und Plastiker. (Foto: Lukas Gysin, Basel)

nicht gut an. Eine bittere Lehre!

Natürlich bleibe ich beim Holbeinbrunnen stehen. Wie selbstbewusst er den Autos trotzt, die ihn bedrängen. Hoch oben auf der Säule thront ungerührt vom Geschehen ein Dudelsackpfeifer. (Vielleicht könnte zu seinen Ehren während des Tattoo-Festivals eine Formation mit diesem Musikinstrument vorbeifilieren.) Ich überquere die Strasse. Und jetzt werde ich endgültig zum Flaneur. Niedrige Häuser, fast wie aus einer Puppenstube. Die Fassaden glänzen und die Schaufenster locken mit Pretiosen, Gemälden und Antiquitäten, drinnen warten erlesene Möbel aus dem Biedermeier auf Kunden. Ich stelle mir vor, in einem der geschwungenen Sessel zu sitzen und eine Pfeife zu schmauchen. Aber das ist wohl schon ein Traum.

Das Tram rumpelt vorbei. Wie ein verrirrter Drache. Endlich das 'Zauberlädeli', jetzt nicht nur in der Erinnerung. Soll ich hinein oder nicht? Ich widerstehe der Versuchung, verweile aber bei der zweiten Buchhandlung.

Nur noch ein paar Schritte, und ich stehe als Winzling vor dem Spalendor. An einem Turm der älteste Briefkasten

Basels mit dem 'Dybli'. Einmal durfte ich für das Christkind eine Wunschliste einwerfen. Ich glaube nicht, dass sie je angekommen ist.

Hinüber auf die andere Strassenseite, zurück zur Lyss. Und nochmals herausgeputzte Läden, wie Perlen auf einer Schnur aneinandergereiht.

Alles, was das Herz eines Schatzsuchers höher schlagen lässt, findet sich an dieser kurzen Strasse, die gar keine ist, eher ein Ort aus einem Märchen. Trotzdem, auch für tägliche Bedürfnisse wird gesorgt. Und einige Namen wollen modisch klingen: Lollipop, Living Room, Haute Coiffure.

Inzwischen scheint die Sonne und streichelt die Fassaden. Noch ein kurzer Halt beim 'Tell'. Als Student verbrachte ich manchen Abend in dieser urchigen Beiz, hörte gebannt zu, was die gestandenen Männer erzählten.

Mein Streifzug endet allmählich. Ein letzter Blick in die Spalenvorstadt, die Schöne und gar nicht Eitle. Tröstlich zu wissen, dass ich jederzeit wieder hierher kommen kann.

Ich stelle fest, dass ich doch mitgezählt habe: Es sind über dreissig Läden – ein kleines Universum.

Häuser in der Spalenvorstadt

Das Haus ‘Zum Oesterreich’



Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts erscheint die heutige Liegenschaft Spalenvorstadt 33 in den Akten, das heisst zu jener Zeit, als nach dem verheerenden Erdbeben von 1356 die Vorstädte in den neuen erweiterten Befestigungsgürtel einbezogen wurden. 1413, so ist zu erfahren, wurden Haus und Hofstatt für 130 Gulden verkauft. Als die Liegenschaft 1447 die Hand wechselte, war sie bereits 300 Gulden wert. In diesem Jahr scheint der Name ‘zem Österrich’ auf. Wie das Haus zu diesem Namen kam, der noch im Adressbuch von 1862 erwähnt ist und den es bis heute trägt, bleibt im Dunkeln. 1490 nahm übrigens zum ersten Mal ein Sattler, Lienhard Scharfnagel, darin Einsitz.

Schon sein Vorgänger war Hans Stechelin von Laufen mit 5 Gulden zinspflichtig gewesen, der, 1465 ins hiesige Bürgerrecht aufgenommen, vom Schneider zum Gewandmann (Tuchhändler) aufgestiegen war und daher das Zunftrecht zum Schlüssel kaufen musste; dabei zahlte er 2 Gulden in bar und gab 1476 anlässlich seiner Wahl in den Zunftvorstand für

den Rest der Gebühr eine „silberin Schale“ als Pfand.

Nach dem Reichssteuerrudel von 1497 wurde das Haus noch immer von Scharfnagel, seiner Gattin und einem Gesellen bewohnt. Der Sohn Claus, ebenfalls Sattler, nahm 1532 ein Darlehen bei einem Berufskollegen auf, der aber den Schuldbrief zwei Jahre später an das damals bereits säkularisierte (verweltlichte) Chorherrenstift St. Peter veräusserte. Claus Scharfnagel erfüllte seine Zinsverpflichtungen gegenüber St. Peter höchst saumselig, weshalb das Gotteshaus die ihm verpfändete Liegenschaft 1554 selbst übernahm.

Die weiteren Besitzer waren ein Wagner (1556), der Kummetsattler Adam Huckelin (1575), der als Ratsherr der Zunft zum Himmel, der Corporation der Maler, Glaser, Sattler und Sporer, in der städtischen Regierung sass. Ihm folgte ein Hufschmied (1676), ein Metzger (1695), ein Schneider (1705), ein Fischer (1773) und der Schuhmacher Johann Christof Lindenmeyer (1773), der in dauernder Geldverlegenheit war, so dass er sich 1676 veranlasst sah, die bis unters Dach belastete Liegenschaft durch den Gerichtsschreiber zum Verkauf ausschreiben zu lassen.

Anno 1784 gingen „Wohnbehausung nebst dem dabey sich befinte Höflin und Gärtlin samt dem Recht einer Hintertür gegen der Ringmauer“ an einen Hafner. Sein Nachfolger war der Fuhrhalter und Weinschenk ‘zum Scharfen Eck’ an der Spalenvorstadt 44, Jakob Bürgin-Wüst (1849). Dieser liess sogleich einen zweistöckigen Neubau errichten samt „Angebäude“ sowie ein Backhaus, das er dem Bäcker Rudolf Stauber verpachtete. Nachdem der Sohn des Hafners seine Schulden nicht bezahlen konnte, gelangte das Haus einmal mehr zur gerichtlichen Versteigerung. Seither wechselte das ‘Österrich’ immer wieder die Hand: Es beherbergte Spezierer, Zigarren- und Südfrüchthändler und seit den 1920er-Jahren lange Zeit die mechanische Werkstätte von Daniel Brändli. Das Haus blieb im Besitz seiner Nachkommen, bei denen während Jahrzehnten der Velohändler Hans Leubin zur Miete war und später Karl Heinz Blum, der im Parterre der Liegenschaft Fahr- und Motorräder verkaufte.

Seit 1998 sind Sabine und Hilmar Dagobert Koitka Besitzer des ‘Oesterreich’, in dessen historischen Räumen im Erdgeschoss der 2005 gegründete, von D. Koitka präsierte Verein ZwischenZeit – ein Podium für mannigfaltige kulturelle Begegnungen – und seit Herbst 2006 das Antiquariat von S. Koitka mit Buchausgaben des 17. bis 21. Jahrhunderts ihr Domizil gefunden haben. – 1976 wurde die Vorderfassade der Liegenschaft renoviert. (bt.)



Bei einem Malpixel-Bild wandelt ein spezielles Programm in der Kamera das Foto in eine Illustration um. (Foto:waf.)

Präsident Hans Hunziker würdevoll verabschiedet

Am 23. April 2013, anlässlich der Generalversammlung der IG Spalentor im Basler Kindertheater, ist Hans Hunziker nach 8 Jahren erfolgreichem Präsidium in allen Ehren in den 'Ruhestand' entlassen worden. Mit herzlichen Worten verabschiedet wurde nach 27 'Dienstjahren' auch das Gründungsmitglied der IG und die langjährige Vizepräsidentin Hedi Glasstetter-Granert. Beide durften unter lebhaftem Applaus der Mitglieder einen Bhaltis als Dankeschön für die jahrelange ehrenamtliche Vereinsarbeit zugunsten der IG Spalentor mit nach Hause nehmen.

In seinem letzten Jahresbericht liess Hans Hunziker das vergangene Vereinsjahr Revue passieren; Kassier Frédéric Ch. Währen präsentierte eine ausgeglichene Jahresrechnung. Diese wurde genehmigt und dem Kassier sowie dem Vorstand, auf Antrag von Revisor Jürg Humbel, Entlastung für das Jahr 2012 erteilt.

Neu in den Vorstand wählte die Versammlung einstimmig Dieter Jegge. Der Vorstand wird die Vereinsarbeit im kommenden Jahr ohne Präsidium erledigen. Vorgesehene Veranstaltungen sind der Besuch einer Ausstellung im Anatomischen Museum, das Spale-Zmoorge, ein Theaterbesuch in der Baseldytsche Bihni und die Einweihung der Weihnachtsbeleuchtung. Zum gemütlichen Abschluss-Mähli im Restaurant Kornhaus fanden sich rund 60 GV-Besucher ein.

Im Vereinsjahr 2013 setzt sich der Vorstand zusammen aus: Bianca Humbel, Madeleine Häring, Dieter Jegge, Kathrin Klinger, Frédéric Ch. Währen. (waf.)

Übrigens 1

Das beliebte Spale-Zmoorge für die Quartierbewohner findet am Sonntag, 11. August 2013, ab 10.30 Uhr, wiederum im Hof der Basler Berufsfeuerwehr (Lützelhof) statt.

Übrigens 2

Am Freitag, 18. Oktober 2013, gastieren um 19.00 Uhr in der Galerie Graf & Schelble die Jazzswing-Musiker Freddy Ropélé, Ernst Grell, Sämi Paul und Roberto Lanz. Der Eintritt ist frei.

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25.- (Einzelmitglied) CHF 35.- (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse/Nr:

PLZ/Ort:



Einsenden an: IG Spalentor, Postfach 453, 4003 Basel

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr.



Die Spalenvorstadt hat Abschied genommen

Als hätten sie es miteinander abgemacht, ist am 24. Juni Alt Spenglermeister Max Brühl-Frei 99jährig gestorben, nur 2 Tage, nachdem ihm seine geliebte Frau Gritli im Alter von 98 Jahren im Tod vorangegangen war.

Eine grosse Trauergemeinde hat am 11. Juli in der Peterskirche feierlich von den beiden ältesten Spalemern Abschied genommen.

Über ihr Leben hat die SpaleZytig in den Ausgaben 1/2 und 8 (2007/2009) ausführlich berichtet.

moonwalk
spalenvorstadt

www.moon-walk.ch bummeln und geniessen

Freitag 18. Oktober
18:30 - 22:00

Zum 7. Mal bereits wird der Moonwalk im Oktober stattfinden. Bis 22.00 Uhr präsentieren sich die Boutiquen, Ateliers, Läden und Gastronomiebetriebe in besonderem Licht. Detailliertes Programm im September unter www.moon-walk.ch.

CASANOVA

Bar | Ristorante | Pasta fresca

casanova basel gmbh
Spalenvorstadt 9, 4051 Basel
T 061 313 51 00
F 061 313 51 02
info@casanovabasel.ch
www.casanovabasel.ch

Eine Bereicherung für die 'Gastromeile Spalenvorstadt' ist das nach längerer Renovierungszeit wieder eröffnete Casanova. In typischem italienischem Design werden in der Bar und im Ristorante italienische Leckerbissen serviert.

Impressum

Herausgeber
IG Spalenvorstadt
IG Spalenter

Redaktionsadresse
Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.spalenvorstadt.ch
info@spalenvorstadt.ch

Redaktionsteam
Markus Burger (bu.)
Ulrike Breuer (ub.)
Hedi Glasstetter-Granert (hg-g.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen (waf.)

Fotos
Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt)

Layout
Ulrike Breuer

Druck
CopyQuick AG, Basel

7. Jahrgang, 3. Ausgabe

Die SpaleZytig
erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage
2000 Ex.

Konto SpaleZytig
Credit Suisse
8070 Zürich,
PC-Konto 80-500-4
zugunsten CH96 0483 5126
9221 6100 0
SpaleZytig
4051 Basel

© Nachdruck, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion

Druckfrisch in den Sommer:

Visitenkarten

Doppelseitig 4-farbig Skala, Opalin 240 gm² oder Gestrichen 250 gm², ab Ihrer druckfertigen PDF-Datei

100 Ex. für nur Fr. 71.-

Briefpapier

Einseitig 2-farbig Schwarz und Pantone-Farbe Ihrer Wahl, Offset weiss 80 gm², ab Ihrer druckfertigen PDF-Datei

1000 Ex. für nur Fr. 342.-

Kuvert C5 mit oder ohne Fenster

Einseitig 2-farbig Schwarz und Pantone-Farbe Ihrer Wahl, Offset weiss 100 gm², ab Ihrer druckfertigen PDF-Datei

1000 Ex. für nur Fr. 264.-

CopyQuick
printmediacenter

Nauenstrasse 49
4052 Basel
T. 061 270 99 88
bs@copyquick-basel.ch

Kohlenberg 3
4051 Basel
T. 061 225 94 40
ko@copyquick-basel.ch